

Fussball hinter leonischen Mauern

Papst Benedikt XVI. empfängt zwar Franz Beckenbauer zu einer Audienz und besitzt von Ancona Calcio ein Trikot mit der Nummer 16, ein grosser Anhänger des runden Leders und des Sports ganz allgemein soll der Papst aber nicht sein. Ganz anders Benedikts Vorgänger Johannes Paul II: Dieser war ein grosser Fan des Sports und soll in jungen Jahren sogar selber im Tor des FC Wadowice gestanden haben. Johannes Paul II. war immer überzeugt, dass sich mit Sport Grenzen überwinden lassen: „Der Sport überwindet die Unterschiede zwischen den verschiedenen Kulturen und Ideologien“. Mit dieser Überzeugung war es ihm auch möglich, gleichzeitig Ehrenmitglied der grossen Rivalen Schalke 04 und Borussia Dortmund sowie von Real Madrid und dem FC Barcelona zu sein.

Vatikan-Meisterschaft seit 1972

Fussball war und ist im Vatikan also ein Thema und wie im Rest der Welt mittlerweile auch hinter leonischen Mauern eine Selbstverständlichkeit: Es wird kein grosses Aufheben darum gemacht, aber immerhin gibt es im Vatikan seit 1972 eine offizielle Meisterschaft, in der das fussballbegeisterte Personal des Kirchenstaats gegeneinander antritt. Und mit dabei ist auch der 1975 gegründete FC Guardia Svizzera Pontificia – das Team der Schweizergarde.

Das offizielle Geburtsdatum der Päpstlichen Schweizergarde ist der 22. Januar 1506: der Tag, an dem bei Einbruch der Dunkelheit eine Gruppe von 150 Schweizern unter ihrem Hauptmann Kaspar von Silenen aus dem Kanton Uri durch die Porta del Popolo zum ersten Mal in den Vatikan einzog, von Papst Julius II. gesegnet wurde und fortan für den Schutz des Heiligen Vaters verantwortlich zeichnete.

Fussball als Alternative zum Wachtdienst

Seit über 500 Jahren schützt die Schweizergarde mittlerweile den Papst. Die Aufgaben der Garde mit ihrem Bestand von 110 Mann werden zwischen Wachtdienst, Ehrendienst, Ordnungsdienst und Nahschutz unterschieden. Die Hauptaufgabe besteht darin, mit dem Wachtdienst die Sicherheit an den Eingängen des Vatikanstaates und im Apostolischen Palast - der Residenz des Heiligen Vaters - zu gewährleisten. Etwa 80 Prozent des Dienstes werden als Wachtdienst geleistet, eine Aufgabe, die es mit sich bringt, viele Stunden still zu stehen. Da kommt der Ausgleich in Form eines Fussballspiels gerade recht.

Wie Capitano Frowin Bachmann, der bereits seit 1985 Mitglied der Garde ist, gegenüber football.ch berichtet, können beim FC Guardia Svizzera alle Gardisten mitmachen, die einigermaßen Fussball spielen können. Bachmann ist als Sportoffizier der Garde für den Fussballclub verantwortlich und bestimmt auch den Trainer, der die Mannschaft zusammenstellt und meist selber in der Mannschaft mitspielt.

Der Dienst geht vor

Die Möglichkeiten für Trainings sind aus dienstlichen Gründen limitiert. Und findet sich Zeit für ein gemeinsames Training, stehen nicht Taktik und Kondition im Vordergrund, sondern der Spass am Spiel und der Bewegung. Für die körperliche Fitness sorgen die einzelnen Spieler Teams selbständig, unter anderem im kleinen, aber feinen Fitnessraum im Keller des Kasernengebäudes. Für Trainingsspiele oder auch für Freundschaftsspiele wie zum Beispiel gegen Fussball- und Reisegruppen aus der Schweiz, Deutschland oder Österreich, steht dem FC Guardia Svizzera nur fünf Minuten vom Vatikan entfernt ein Kunstrasenplatz des nordamerikanischen Priesterseminars zur Verfügung.

In der offiziellen Vatikanmeisterschaft tritt der FC Guardia Svizzera gegen Teams der vatikanischen Museen, der Polizei, der Druckerei, der Post oder der technischen Dienste an.

Auch diese Partien werden auf einem Kunstrasenplatz in unmittelbarer Nähe des Vatikans ausgetragen. Natürlich hat der Dienst immer Vorrang vor den Spielen, und so müssen gelegentlich auch Meisterschaftsspiele verschoben werden. Der Spass am Fussball steht bei den Spielen im Vordergrund, zu grossen Titehren hat es den Schweizern bisher nicht gereicht. Dies hat aber nicht mit mangelndem Können zu tun, sondern vielmehr mit der mangelnden Konstanz: Denn wie die Trainer wechseln auch die Spieler häufig, weil viele Gardisten nach zwei Jahren Dienst in die Schweiz zurückkehren.

Nationalmannschaftsspiele auf Grossbildschirm

Selbstverständlich sind auch die Auftritte der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft ein grosses Thema bei den Spielern des FC Guardia Svizzera Pontifica, aber auch der Garde insgesamt. In der Mannschaftskantine verfügt die Garde über einen Grossbildschirm, wo die Spiele der Nationalmannschaft mitverfolgt werden – wenn es der Dienstplan zulässt. (pg)



Der FC Guardia Svizzera vor einem Spiel. (Quelle: Schweizergarde)



Gruppenphoto mit dem Gegner vor malerischer Kulisse (Quelle: Schweizergarde)



Vor einem Wohltätigkeitsspiel im Stadio Olimpico in Rom (Quelle: Schweizergarde)